



Freitag, 10. September 1943

Nummer 62
Preis 10 Rpf.

Wiesbadener Zeitung

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postcheck-Konto Nr. 1070 Frankfurt am Main. Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

AMTliche TAGESZEITUNG DER NSDAP. FÜR
DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Bezugspreis: monatlich RM. 2.—, wozu 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM. 2.— (einschl. 20 Rpf. Postzustellgebühr) ausl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt u. in den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Der feige Anschlag auf Europa völlig mißglückt

Auch London sieht ein, daß durch den Verrat Badoglio militärisch nichts gewonnen wurde

as. Berlin, 10. September. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reaktion auf den Verrat der Regierung Badoglio ist außerordentlich schnell erfolgt, und zwar sowohl auf politischem, als auch auf militärischem Gebiet. Kaum war die Nachricht von der Kapitulation der Regierung Badoglio bekannt, als auch schon für die Italiener — es wäre ja grundfalsch, diese Verräterregierung mit Italien gleichzusetzen — die faktische Rationierung der Antwort erteilt, während zugleich die japanische Regierung scharf gegen den Verrat Stellung nahm und sich zu einer noch engeren Zusammenarbeit mit Deutschland bekannte. Die kroatische Regierung ihrerseits gab mit einer Erklärung ein Beispiel der Entschlossenheit und ließ nicht den mindesten Zweifel über ihre Einstellung gegenüber den italienischen Verrätern. Auf militärischem Gebiet erfolgte nicht minder schnell die Feststellung, daß alle deutschen Maßnahmen planmäßig verlaufen. Das alles sind Antworten, die die erste Freude in London und Washington bereits erheblich dämpften.

Schon aus den deutschen Gegenmaßnahmen konnte man ersehen, daß alle Bemühungen der italienischen Verräter, die deutsche Wehrmacht in die Katastrophe hineinzuziehen, vollkommen gescheitert sind. Tatsächlich kann es heute nicht mehr dem geringsten Zweifel unterliegen, daß das Ziel des Verräterbündnisses von Badoglio nicht nur war, Italien aus dem Kriege herauszubringen, sondern auch Deutschland an die Anglo-Amerikaner zu verraten und der deutschen Wehrmacht einen möglichst großen Schaden zuzufügen. So hatte dieser erbärmliche Künzler alles darauf angelegt, uns über die tatsächliche Lage zu täuschen. Deshalb auch wurde der Kampf fortgesetzt, nachdem bereits am 3. September der Waffenstillstand unterzeichnet worden war. Man opferte nicht nur ganz unnötig das Leben zahlreicher Soldaten, indem man nach Abschluß des Waffenstillstandes noch den Widerstand in Kalabrien fortsetzte, man opferte weiterhin auch das Leben zahlreicher Frauen und Kinder, da noch in den Tagen nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes Neapel einen Terrorangriff über sich ergehen lassen mußte. Ein solcher Verrat an einem Bundesgenossen, aber auch ein solcher Verrat an eigenen Völkern ist beispiellos in der Geschichte. Man bemühte sich auf jede Weise, uns über die tatsächlichen Vorgänge zu täuschen. Noch in den letzten Tagen forderte man größere Kartoffellieferungen und weiterhin die Lieferung größerer Deilmengen, damit die italienische Flotte ihre Operationen fortsetzen könne. Alles das geschah zu einer Zeit, als man bereits über den Waffenstillstand verhandelte oder als man ihn bereits abgeschlossen hatte und nur auf einen günstigen Augenblick wartete, um diesen Waffenstillstand endgültig in Kraft zu setzen, da offenbar die Anglo-Amerikaner mit ihren Vorbereitungen zur Landung in Italien noch nicht weit genug gediehen waren.

Dieser Verrat an deutschen Bundesgenossen ist eine logische Folge des Verrates, den der Künzler von Badoglio durch den Sturz Mussolini gegenüber dem eigenen Volk beging. Wir wissen heute, daß Mussolini damals die Unzulänglichkeit gewisser Einrichtungen auch innerhalb der italienischen Wehrmacht erkannt hatte und entschlossen war, diese Unzulänglichkeiten zu beseitigen und die Saboteure anzufassen. Er hatte durchaus erkannt, daß gewisse Kreise teils aus Furcht, teils aus Hinnegung zu den Plutokraten, aus Vorliebe für ihren Lebensstil die Kriegsanstrengungen des italienischen Volkes sabotierten und keinerlei Verständnis dafür aufzubringen vermochten, daß der heutige totale Krieg eine andere soziale Auffassung erfordert, als sie bisher im italienischen Offizierskorps zu Hause war. Mussolini war also entschlossen, mit der feigen Desertation hoher Generale und anderer Offiziere, sowie mit dem unsozialen Verhalten des italienischen Offizierskorps endgültig Schluss zu machen. Zu diesem Zwecke forderte er vom König Vollmachten, die der König, der längst im Bunde mit den Verrätern war, verweigerte. Mussolini wurde festgenommen, Badoglio übernahm die Regierung, d. h. der Verräterkünzler hatte im Zusammenhänge mit dem Königshaus das Heft in seine Hand gebracht. Niemand konnte es unklar sein, was dieser Wechsel, der sich in den Abendstunden des 25. Juli vollzog, in Wirklichkeit bedeutete. Nach 48 Stunden waren wir durch das Bild, daß viele neue italienische Regierung, Verhandlungen mit dem Feinde erbreite, und daß das Bekenntnis, der Krieg gehe weiter — eine Erklärung, die nebenbei bemerkt, schon sehr bald von einigen Zeitungen in „der Krieg geht doch weiter“ abgeändert wurde — nichts weiter als eine Lüge war. Man nahm es auch ruhig in Kauf, daß die englische und amerikanische Presse gegen die italienische Regierung Stellung nahm, denn man wußte, daß sich das in den Rahmen des Kern- und Propagandakrieges eingliederte, auf den die

Anglo-Amerikaner so große Hoffnungen setzten. Man wußte, daß alles das nur geschah, um die wirkliche Lage zu tarnen und die Aufmerksamkeit davon abzulenken, daß man bereits längst handelseinig war. Es paßt auch durchaus in das Bild, daß noch vor wenigen Tagen, als zwischen deutschen und italienischen Kommandostellen über den Schutz bestimmter italienischer Städte verhandelt wurde, die Italiener erklärten, die italienische Wehrmacht würde sich die Ehre nicht nehmen lassen, selbst diese Orte zu verteidigen. Man wollte eben unter allen Umständen verhindern, daß deutsche Truppen strategisch wichtige Punkte besetzten. So nimmt es auch nicht weiter wunder, daß die amtlichen italienischen Stellen noch zu einer Zeit, als bereits die erste Meldung über den Waffenstillstand von amerikanischer Seite ausgegangen worden war, auf eine deutsche Anfrage hin diese Meldung als Schwindelroman der Amerikaner bezeichneten. Man hat mit Lügen und Verrätern so gearbeitet, wie sie wohl kaum zum zweiten Male irgendwo in der Geschichte zu finden sind. In dem Kapitel des schändlichen Verrates nimmt die Regierung Badoglio jedenfalls unbestritten den ersten Platz ein.

Aber selbst in London und Washington ist die Freude über das, was durch diesen Verrat erreicht wurde, gedämpft. Man bekennt, daß damit in dem Kampfe um die Festung Europa nichts gewonnen ist. Man begreift, so sagt der Londoner Korrespondent einer jüdischen Zeitung, daß die größte Aufgabe noch bevorstehe. Anders hat es ein englisches Nachrichtenbüro formuliert, das feststellt, es seien nunmehr wohl die Italiener aus dem Kriege heraus, nicht aber Italien. Man sieht also, daß wir entschlossen sind, alle diejenigen italienischen Positionen zu halten und zu verteidigen, die für die Behauptung der Festung Europa unerlässlich sind. Im großen gesehen, hat sich deshalb durch den Verrat Badoglio und den zweiten Verrat König Victor Emanuels die militärische Lage nicht ge-

ändert. Badoglio und der Verräterkünzler aber haben nur dem Bolschewismus Vorschub geleistet. Noch immer hat sich ja als Kuhnzieher der anglo-amerikanischen „Erfolge“ der Bolschewismus erwiesen. Wenn heute die Anglo-Amerikaner schon von der Aufnahme eines bolschewistischen Vertreters in das Mittelmeer-Komitee sprechen, so ist der Weg, den Moskau einschlagen gedenkt, unschwer zu erkennen. Die Feinde Europas, Plutokraten und Bolschewisten, werden aber auch hier geschlagen werden. Die Verteidiger der Festung Europa sehen dem Ansturm vorbereitet und kampfbereit entgegen.

Die Anglo-Amerikaner haben mit ihrem neuen „Erfolg“ in Moskau wenig Anflug gefunden. Man erklärt vielmehr in der sowjetischen Hauptstadt, daß durch den Verrat der Badoglio-Regierung sich an der Forderung nach einer Entlastung, d. h. an der Forderung nach Errichtung der zweiten Front nicht das geringste ändere. In diesem Sinne arbeiten auch die sowjetischen Gewerkschaftsvertreter weiter, die gegenwärtig England besuchen. Die englische Presse unterstützt diese Bestrebungen insofern, als sie immer wieder sehr nachdrücklich vor jeder Ueberhöhung der sowjetischen Erfolge warnt. So weist die „Daily Mail“ darauf hin, daß die Deutschen, wo sie im Osten einen Zweck gewordenen Geländestreifen räumen, alles zerstören und die Ernte, auf die es den Sowjets ankomme, mitnehmen. Die deutschen Verluste in den letzten Wochen schienen keinesfalls besonders hoch zu sein, und so bald der Winter hereinbräche, würde Deutschland eine mächtige Verteidigungslinie im Osten halten und seine Kampfeswut auf die britischen und amerikanischen Armeen lenken. In ganz dem gleichen Sinne bemerkt der „Daily Herald“: „Erwartet nicht zuviel von der sowjetischen Armee. Die Deutschen kämpfen hartnäckig und verteidigen jeden Meter Boden zäh“. Spätestens Ende Oktober sehe der Regen ein, der die Straßen in Schlamm verwandle und die Operationen lähme.

Der OKW.-Bericht von heute

Feind-Stützpunkte auf Spitzbergen zerstört

Schlacht im Donezbecken geht weiter - Die deutschen militärischen Maßnahmen in Italien verlaufen erfolgreich - Heftige Kämpfe in der Bucht von Salerno - Bis jetzt 200000 BRT zum Teil vernichtend getroffen - Fluchtender italienischer Flottenverband gestellt - Ein Schlachtschiff versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Sept. (Zusammenfassung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlacht im Donezbecken geht unter erbitterten und wechselvollen Kämpfen weiter. Südlich Isjum und im Kampfgebiet von Charkow wurden zahlreiche Angriffe unter hohen feindlichen Panzerverlusten abgelehnt.

Auch an mehreren Stellen des mittleren Frontabschnitts, besonders bei Kondop an der Dvina, bei Kirov und westlich Wassma griff der Feind erneut an. Er wurde in harten Kämpfen blutig abgewiesen.

Die Sowjets verloren gestern 87 Panzer. Britisch-nordamerikanische Fliegerverbände führten schwere Bombenangriffe gegen einige Orte in den besetzten Westgebieten, wobei besonders die Bevölkerung von Paris und Boulogne empfindliche Verluste hatte. Deutsche Luftverteidigungskräfte schossen zehn feindliche Flugzeuge ab.

In der Nacht zum 9. September griffen deutsche Seestreitkräfte und eingeschifft Truppen des Heeres militärische Stützpunkte und wichtige, zur Durchsicherung von See- und Luftoperationen notwendige Anlagen des Feindes auf Spitzbergen an. Im Verlauf der kühn durchgeführten Unternehmung kämpften unsere Kriegsschiffe die feindlichen Küstenverteidigungen nieder und schufen damit die Voraussetzung für die Landung der Heeresverbände. In vorbildlicher Zusammenarbeit wurden alle kriegswichtigen Anlagen und Einrichtungen der Insel, vor allem Funk- und Wetterstationen, Hafen- und Verladeeinrichtungen, Elektrizitäts- und Wasserwerke, mehrere im Ausbau befindliche Kohlenbergwerke, wie ausgebaute Kohlenhalben und Brennstoffmengen, umfangreiche Munitionsdepots und Proviantlager in die Luft gesprengt, durch Brand zerstört oder ausgebrannt. Der Feind erlitt empfindliche, blutige Verluste. Außerdem wurde eine Anzahl Gefangener eingebracht. Die eigenen Verluste sind gering. Der Verband ist wieder in seine Stützpunkte zurückgekehrt.

Die deutschen Maßnahmen gegen den Verrat der Regierung Badoglio haben fast überall auf dem Balkan, in Oberitalien und in Südfrankreich zum Erfolg geführt. Die Masse der italienischen Wehrmacht in diesen Räumen hat bereits die Waffen niedergelegt und an deutsche Truppen abgegeben.

Dort wo italienische Kommandeure, von dem Verrat Badoglio vorher unterrichtet, den Kampf gegen deutsche Truppen befohlen und aufgenommen haben, wurde der Widerstand energisch und in kurzer Zeit gebrochen. An einigen Stellen sind noch Kämpfe mit kleineren Abteilungen im Gange.

Viele italienische Verbände haben sich den deutschen Truppen angeschlossen, um den Kampf wie bisher gegen den Feind weiterzuführen. Ein italienischer Flottenverband, der zum Gegner übergehen wollte, wurde im westlichen Mittelmeer von deutschen Kampfschiffen und Torpedosiegern gestellt. Sie versenkten ein Schlachtschiff und trafen außerdem einen Kreuzer und einen Zerstörer so schwer, daß auch diese Schiffe als versunken anzusehen sind.

Am frühen Morgen des neunten September landeten in der Bucht von Salerno harte englisch-nordamerikanische Kräfte. Sie wurden sofort energisch von deutschen Truppen angegriffen. Die Kämpfe sind in vollem Gange. Diesen Landungssträften fügten deutsche Kampfschiffe und Schlachtschiffe schwere Verluste an Menschen, Material und Schiffen zu. Nach bisher vorliegenden unvollständigen Meldungen wurden viele Transporter mit einer Gesamttonnage von über 200000 BRT, zahlreiche Kriegsschiffe, sowie eine große Anzahl von Landungsbooten zum Teil vernichtend getroffen. Nach Bombentreffern laufen sofort ein schwerer Kreuzer, ein Transporter von 9000 BRT und sechs Großlandungsboote.

as. Die militärische Situation in Italien konsolidiert sich weiter. Wie aus den deutschen Berichten hervorgeht, entwickeln sich die Maßnahmen entsprechend unseren Erwartungen und Plänen. Die Waffenriederlegung zahlreicher italienischer Verbände schreitet fort, vor allem hat die deutsche Luftwaffe den feindlichen Landungsunternehmen im Golf von Salerno schwere Schläge versetzt. Damit ist zugleich die feindliche Behauptung richtiggestellt, daß wir Flieger von der Front zu der Heimat abgezogen hätten. Die Erfolge der deutschen Luftwaffe in Italien beweisen das Gegenteil. Ganz abgesehen davon sind überhaupt die militärischen Ereignisse, vor allem auch das deutsche Unternehmen gegen Spitzbergen, dazu angetan, die Behauptung Lügen zu machen, daß wir uns auf defensive Maßnahmen beschränkten. Die Defensive wird, wie sich immer wieder zeigt, offen geführt, und die deutschen Ausfälle treffen den Feind empfindlich, und wie der Fall Spitzbergen zeigt, auch an Stellen, an denen er mit einem solchen Schlag gar nicht gerechnet hat.

Das große „?“ der UdSSR

Von Oberstleutnant A. von Olberg

Immer wieder lesen wir in den Berichten des OKW über die gewaltige Abnutzungslage im Osten von den schweren blutigen Verlusten der Bolschewisten, die Tag für Tag viele Tausende umfassen. Erst kürzlich wurde wieder berichtet, daß allein an der Front eines einzelnen Armeekorps im Raum von Isjum im Verlauf des vierwöchigen Durchbruchkampfes etwa 80000 Mann an toten Sowjets gezählt worden seien. Die Zusammenstellung der Gesamtverluste an der Ostfront im Laufe der Sommeroffensive bezifferte die Zahl der Gefallenen mit etwa 600000. Kein Wunder, daß man da immer wieder auf die Frage stößt: woher bekommen die Sowjets den Ersatz für diese Millionen an Soldaten, die sie im Verlauf der zwei letzten Kriegsjahre an Gefangenen, Verwundeten und Toten eingebüßt haben? Aber erhebt man sie ja schließlich haben, denn jeder Wehrmachtbericht meldet doch immer wieder Massenangriffe, die mit Frisch, aus der Heimat herangeführten Verbänden durchgeführt wurden und wieder verbluteten. Dieser Massenansturm der Bolschewisten, der ja gerade das Kennzeichen ihrer jetzigen Sommeroffensive ist, läßt zweifellos den Eindruck aufkommen, als ob die sowjetische Führung nicht nur auf dem Gebiet des Kriegsmaterials, sondern weit mehr noch im Hinblick auf die Truppenmassen dauernd aus dem Vollen schöpfen könnte.

Es ist nun aber keineswegs so, daß das Menschenreservoir der Sowjets unerschöpflich wäre. Die häufigen Atempausen, die in immer kürzeren Abständen zwischen die Großangriffe der Bolschewisten eingeschoben werden, die Aussagen der Gefangenen und zahlreiche Äußerungen der feindlichen und neutralen Presse deuten darauf hin, daß die Massenverluste nicht ohne Auswirkung auf die feindliche Kriegsführung bleiben, wenn sich diese auch nur sehr langsam und zögernd bemerkbar machen. Ueberwindend konnte aus Gefangenenaussagen von allen Abschnitten der Ostfront, vom Kuban bis zum Kaspische Meer und erst aus dem Kernpunkt der Kämpfe zwischen Belgorod und Orel, wo ein ständiger Nachschub an Reservern erfolgte, festgestellt werden, daß die Frontkräfte der Sowjets zur Zeit nur ganz junge Jahrgänge von 1925/26, also Siebzehn- und Achtzehnjährige oder Bierzig- bis Fünfundzwanzigjährige, umfassen. Blühende Rekruten neben alten Landsturmmännern. Auch Frauen sind in der Kampfront immer stärker vertreten, obwohl „Frauenbataillone“ wohl nur sehr selten aufgetreten sein dürften. Aber unmittelbar hinter der ersten Linie sind Frauen in großer Zahl eingesetzt, sie stehen an den Geschützen und tun Dienst bei den Verbänden der rückwärtigen Dienste. Auch der Einsatz geschlossener sowjetischer Strafeinheiten deutet auf den Schwund der Menschenmassen im Sowjetparadies hin.

Die Frage, woher die Sowjets ihre ungeheuren Menschenmassen zur künftigen Auffüllung ihrer Truppenverbände nehmen, hat nun der „Daily Express“ dieser Tage eingehend zu klären versucht. Ein britischer Kapitän Nidenbader hat sich, aus Sowjetrußland zurückgekehrt, zu dieser Frage eingehend geäußert. Er geht davon aus, daß in der Sowjetrußlandsindustrie zur Zeit in allergrößtem Umfang nur noch chinesische Ruß- und sowjetische Frauen und Jugendliche unter 18 Jahren beschäftigt sind. Alle irgendwie wehrfähigen Männer stehen im Einsatz und sind zum größten Teil wohl bereits an die Front geschickt. Mit der Errichtung des 18. Lebensjahres werden auch die Jugendlichen sofort aus den Belegschaften der Fabriken herausgezogen und ohne Rücksicht auf ihre bisherige besondere Verwendung, etwa als Spezialisten, sofort zur Wehrmacht geschickt. Nidenbader ist der Auffassung, daß die Sowjetmächte im bisherigen Umfang in Zukunft nicht mehr ausgearbeitet werden können, daß aber auch weiterhin ein dauernder Zufluß in nicht unbeträchtlichem Umfang zur Verfügung stehe, da ja die Geburtenjahrgänge in Sowjetrußland außerordentlich stark seien. Immerhin stehe aber der Sowjetstaat noch vor einer anderen großen Schwierigkeit, die mit den Ernährungsfragen zusammenhänge. Der stellvertretende Rat der Volkskommissare, Wschinski, hat erst kürzlich vor englischen und amerikanischen Pressevertretern die Erklärung abgegeben, daß man mit Rücksicht auf die vermindelte Versorgungslage der Sowjetunion die Rationen der Soldaten sogar an der Front habe kürzen müssen. Diese Tatsache wird durch Gefangenenaussagen voll bestätigt. Nidenbader führt dazu aus, daß in der Sowjetunion zur Zeit eigentlich überhaupt nur die Frontsoldaten halbwegs ernährt werden. Schon wenn sie in Reserve kommen, werden die täglichen Rationen herabgesetzt. Die Fabrikarbeiter, selbst Schwerarbeiter in Rüstungsbetrieben, erhalten noch weniger und die Alten und Schwachen, die in Stadt und Land nicht mehr arbeiten können, bekommen vom Staat täglich nur ein kleines Stück schwarzes Brot.

Unbedingt falsch wäre es, wollten wir aus

Achtet auf Fallschirmagenten!

Berlin, 10. September. Der Feind versucht mit allen Mitteln die innere Front unseres Volkes zu erschüttern und damit unseren schwer kämpfenden Truppen den Rückhalt zu nehmen. Er ist vereinzelt dazu übergegangen, Agenten durch Flugzeuge abzuwerfen zu lassen. Jede Person ist verpflichtet, alle Wahrnehmungen über das Auftreten von Fallschirmagenten sofort der nächsten Polizeistelle zu melden. Wer diesen Agenten in irgend einer Form hilft, begünstigt den Feind. Er stellt sich damit anfeindlich der Gemeinschaft und wird ohne Ansehen der Person und ohne Rücksicht auf die Beweggründe seiner Handlungsweise mit aller Schärfe zur Rechenschaft gezogen.

Der Reichsminister ff teilt hierzu mit, daß verantwortungslose Elemente, die vor einiger Zeit erkannten Fallschirmagenten durch Gewährung von Unterkunft und Verpflegung geholfen haben, sofort erschossen worden sind.

Unsere Truppen in Kalabrien gesichert

Vereinzelter Widerstand italienischer Verbände rasch gebrochen

Berlin, 10. September. Nach bisher vorliegenden Meldungen haben in Südfrankreich, im deutsch-italienischen Grenzgebiet und weiteren Bereichen Italiens, sowie in Südosteuropa die deutschen Truppen den Schutz der europäischen Küste und die Sicherung der militärischen und kriegswichtigen Objekte übernommen, nachdem erhebliche Teile der italienischen Wehrmacht infolge der feigen Kapitulation Badoglio die Waffen niedergelegt haben.

Die deutschen Maßnahmen mußten vor allem darauf bedacht nehmen, daß die erfolgreiche Fortführung des Kampfes gegen die Amerikaner und Briten nicht durch den Verrat Badoglios gefährdet wurde. Deshalb waren die deutschen Truppen genötigt, die italienischen Truppen überall da, wo man dem Kurs Badoglios folgen wollte, zur Niederlegung der Waffen zu veranlassen. Im allgemeinen kam es

hierbei nur zu wenigen Zwischenfällen, die durch entschlossenes Auftreten rasch beseitigt werden konnten. Ortslicher Widerstand, der nur vereinzelt geleistet wurde, war rasch gebrochen. Mehrere ehemalige Militärbildungsanstalten unterstellten sich der deutschen Führung und konnten in die deutschen Verbände eingerechnet werden.

Dank der rasch durchgeführten Maßnahmen waren die im Raum von Neapel-Salerno eingeschlossenen deutschen Verbände in der Lage, den Kampf gegen amerikanische und britische Landungssträfte ohne Gefährdung ihrer rückwärtigen Verbindungen sofort entschlossen aufzunehmen. Auch die in Süditalien kämpfenden deutschen Nachhuten behaupteten sich erfolgreich gegen die längs der Westküste und von See her angreifenden britischen Divisionen in hinhaltenem Gefecht.

Elisabeth Gängel (Wiesbaden) arbeitete als Dozentin für Klaviermethodik und rhythmische Erziehung in einem unter Leitung von Dr. E. Rood, Kiel, stehenden Schulungslager im Allgäu mit, das von Privat- und Schulfachlehrern aus dem Reich und dem Protektorat besucht wurde.

